



Hanspeter Michel

Jahrgang 1962

Studium der Politikwissenschaften und Germanistik in Tübingen und Seattle (USA).

Seit 1990 arbeitet er als Journalist. Zunächst für Zeitungen, ab 1992 als Redakteur und Autor beim SWR.

Nach Stationen in der Landespolitik, der ARD-Unterhaltung und der Wirtschaftsredaktion, ist er seit 2004 Autor und Redakteur von Dokus, Feature und Reportagen für den SWR und die ARD.

«Tafelsilber, Tradition und Tränen – Die WMF in Geislingen baut um»

SWR, 10.9.2014,
Reihe „Made in Südwest“



■ *Begründung der Jury*

Die **Jury** hat sich entschlossen, den Willi-Bleicher-Preis in der Kategorie Fernsehen zwei Mal zu vergeben. Einer der Preise geht an Hanspeter Michel für sein Feature „Tafelsilber, Tradition und Tränen – die WMF in Geislingen baut um“. Das Feature wurde im SWR-Fernsehen gesendet.

Am Beispiel von WMF zeigt Hanspeter Michel eindringlich den Wandel von Traditionsunternehmen. Weg von sozialer Verantwortung, regionaler Verwurzelung und Nachhaltigkeit. Weg von der Identität, die sie für eine ganze Region stiften. Statt dessen werden sie zur Beute von Finanzinvestoren. Die sitzen in der Schweiz, in London oder New York. Ihnen geht es nicht um das Produzieren hochwertiger Güter. Ihnen geht es ausschließlich um die Steigerung des Unternehmenswertes in kurzer Zeit. Mit einem Ziel: Sie danach mit großem Gewinn weiter zu verkaufen. Dazu werden sie in Einzelunternehmen aufgespalten. Ein WMF-Beschäftigter beschreibt das so: „Es geht bloß noch um Profit. Immer mehr, immer mehr. Koste es, was es wolle.“

Für die Beschäftigten bedeutet dies vor allem: Ungewissheit. Ungewissheit, wie viele Arbeitsplätze wegfallen. Ungewissheit, wer der nächste Besitzer des Unternehmens sein wird. Und wie viele Arbeitsplätze er verlagert. Auch zahlreiche Produkte der Traditionsmarke WMF werden inzwischen in Fernost produziert. Hanspeter Michel lässt die Betroffenen zu Wort kommen. Unaufgeregt. Einfühlsam. Und voller Respekt. Das sagt eine Beschäftigte: „Es hat sich alles überschlagen im Kopf. Es war nicht mehr normal.“

Diese Normalität – das war für die WMF-Stadt Geislingen und ihre Menschen die Zugehörigkeit zur WMF-Familie. „Die Chefs waren für ihre

Angestellten, für ihre Leute da“, sagt ein Interviewpartner. Man sei stolz gewesen, „bei WMF geschaffte zu haben“. Heute gilt: „Es ist nicht mehr, wie es war.“ Entfremdung ist wohl der zutreffende Begriff. Der vorbildliche Ruf, den das Unternehmen in der Region genossen hat, ist Geschichte. Er gründete in den Anfängen auf einer eigenen Krankenkasse, auf Sport- und Kulturangeboten. Und auf Zusammenhalt zwischen Unternehmen und Belegschaft. Davon sei nichts mehr zu spüren, seitdem Finanzinvestoren das Sagen haben. Seitdem gehe es bergab, obwohl das Unternehmen seit Jahren Millionengewinne mache. Der Grundsatz „Eigentum verpflichtet“ wird jedoch nicht gelebt.

Hanspeter Michel skizziert aber nicht nur feinfühlig das Empfinden und die Verunsicherung der WMF-Beschäftigten, die teilweise in der fünften Generation für das Unternehmen tätig sind. Er wirft auch einen Blick auf die Auswirkungen in der Region, etwa für den Handel, für Bäcker, für Metzger. Und er zeigt, wie die Solidarität der Menschen untereinander wächst. Und ihre Empörung über „die Politik“, die solchen Entwicklungen keinen Riegel vorschiebt.

Für die Jury steht außer Frage, dass Hanspeter Michel einen außergewöhnlichen und unbedingt preiswürdigen Beitrag produziert hat. Er hat Industriegeschichte und weltweite Wirtschaftsentwicklungen am Beispiel der WMF erlebbar gemacht. Und er hat dies nicht anhand nackter Zahlen getan, sondern aus der Perspektive von Menschen, für die Arbeit mehr bedeutet als „nur“ Geld zu verdienen.

Herzlichen Glückwunsch zum Willi-Bleicher-Preis 2015.